



11/2026

FRÜHJAHR 2026: SHK-HANDWERK VERLIERT AN DYNAMIK – MARKT ZEIGT DEUTLICHE WARNSIGNALE

Berlin/Sankt Augustin, 22. April 2026 – Die wirtschaftliche Lage im SHK-Handwerk kippt weiter in Richtung Abschwung. Das zeigt die aktuelle Konjunkturumfrage des Zentralverbands Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) unter rund 1.690 Innungsbetrieben.

Zwar wird die aktuelle Geschäftslage mit einem Indikator von +36,4 Prozent noch positiv bewertet, doch dieser Wert sinkt weiter. Gleichzeitig bleiben die Erwartungen für die kommenden Monate klar im negativen Bereich (-7,4 Prozent). Besonders deutlich wird die Entwicklung beim Auftragsbestand: Mit durchschnittlich 11,5 Wochen liegt er rund vier Wochen unter dem Vorjahresniveau. Auch bei den Umsätzen zeigt sich ein klarer Abwärtstrend – nur noch etwa 14 Prozent der Betriebe berichten von Zuwächsen, während rund ein Drittel Rückgänge verzeichnet.

Das SHK-Handwerk lebt aktuell noch von seiner Substanz. Rund 44 Prozent der Betriebe arbeiten zwar weiterhin an oder über der Kapazitätsgrenze, doch die Auslastung nimmt insgesamt ab. Gleichzeitig stagniert die Beschäftigung, ein spürbarer Aufbau findet nicht mehr statt. Dass nur noch 48,8 Prozent der Betriebe offene Stellen melden, ist dabei kein Entspannungssignal, sondern Ausdruck der nachlassenden Nachfrage. Das SHK-Handwerk bleibt stark zudem vom Sanierungsgeschäft abhängig: Über 83 Prozent des Umsatzes werden im Bestand erwirtschaftet. Genau hier fehlt es jedoch zunehmend an Investitionsimpulsen.

ZVSHK-Präsident Michael Hilpert bewertet die Lage deutlich kritisch: „Die Zahlen zeigen klar: Unser Handwerk verliert an Fahrt. Weniger Aufträge, rückläufige Umsätze und pessimistische Erwartungen sind keine Momentaufnahme mehr, sondern ein Trend. Unsere Betriebe halten das System aktuell noch am Laufen – aber auf Verschleiß.“ Hilpert sieht die Ursachen vor allem in fehlender Verlässlichkeit der politischen Rahmenbedingungen, hoher Bürokratie und anhaltender Verunsicherung bei Investoren und privaten Haushalten. Ohne klare, einfache und langfristig stabile Regeln werde die Modernisierungsdynamik weiter nachlassen.